

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Drei Landleute Stoll, Bahr und Lutz sitzen im Adler beim
Glas Bier beisammen und schmauchen ...**

Stoll, ...

Karlsruhe, [ca. 1850]

[urn:nbn:de:bsz:31-8624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-8624)

Drei Landleute Stoll, Bahr und Luz sitzen im Adler beim Glas Bier beisammen und schmauchen. Stoll seine Pfeife und die beiden letzteren ihre Cigarren. Da sagte Bahr zu Stoll:

Bahr: Stollewit, wie kommst du mir vor, daß du immer noch die Pfeife rauchst, eine Cigarre ist doch nobler und besser.

Stoll: Ach was, die Cigarren kosten mir zu viel und passen mehr für die jungen Bursche.

Luz: Bahr hat recht; mit dem Zeitgeist muß man fortschreiten und da heißt's Cigarren geraucht. Baue selbst Tabak, dann bekommst du auch das Geld dazu.

Stoll: Warum nicht gar, wo hast denn du dein Geld vom Tabak, Luz?

Luz: Nun freilich, ich habe meinen Tabak noch nicht verkaufen können, aber es wird schon kommen; du hast ja deinen Hans auch noch nicht verkauft.

Bahr: Wer zuletzt lacht, lacht am Besten. Ihr Beide habt mich zum Gespötte gehabt, als ich an die Tabaks-Gesellschaft meinen Tabak abgeliefert habe, nun ist die Reihe an mir. Ich habe schon lange eine schöne Summe Geld, das mir schon Zinsen tragen würde, wenn ich es nicht sonst nöthig gehabt hätte. Ihr saget die Gesellschaft werde mich über den Köffel balbiren, ich glaube aber nach Allem sie hat es an sich selbst probiert.

Stoll: Wahrhaftig ich hätte nicht gedacht, daß so viel Zentner grüner Tabak auf dem Acker wachsen und der Bahr hat das beste Theil erwählt. Ueber hundert Centner Grüntabak vom Morgen zu 2 fl. 36 fr. Das sind ja 250 fl. Ertrag. Freilich er hat auch seinen besten Acker zum Tabak genommen und gut gedüngt.

Bahr. Hast du es mit deinem Hans anders gemacht? Der wäre ein Narr, welcher zum Tabak ein schlechtes Feld nehmen wollte. Vom guten bekomme ich den besten Ertrag und hinter drein eine ganz ausgezeichnete Frucht.

Stoll: Wohl wahr, aber welche große Arbeit hast du mit deinem Tabak gehabt!

Bahr: O, um die ist es nicht der Rede werth. Ende Mai habe ich meinen Tabak gesetzt und Ende August habe ich ihn geerntet und gegen Bezahlung abgeliefert. Was kann da viel Arbeit dabei sein. Ich habe keinen Tagelöhner nothwendig gehabt um mir auszuhelfen, und wenn ich selbst mit meiner Familie auch etwas mehr vielleicht schaffen mußte, so hat mir das nichts geschadet — und das kann ich dir sagen, das Köpfen und Weizen und im Acker herumspaziren und das rasche Wachsthum dieser schönen Pflanze anzusehen ist ein wahres Vergnügen. — Lieber ist mir's jedenfalls als das Hansfrögen und Brechen.

Luz: Damit bin ich ganz einverstanden, der Tabakbau ist ein schöner Bau und wenn es alle Jahre, wie dieses Jahr ging, ich würde auch den Tabak grün veraccordinen, man hat doch etwas Gewisses.

Stoll: Das glaube ich dir gerne, da dir die halbe Ernte unter dem Dach verkauft ist! —

Luz: Nun darum nicht gerade, aber im September baar Geld käme mir sehr gut. Da kann ich sonst nichts verkaufen; der Reysbau will sich nicht mehr rentiren.

Stoll: Glaubt Ihr denn die Gesellschaft werde jedes Jahr 2 fl. 36 fr. für den Zentner grünen Tabak bezahlen? Da könnte sie nicht genug Trockenhäuser bauen. — Sie wird sich hüten. Sie hat in diesem Jahr ihr Fett bekommen. Der hohe Preis und die großen Kosten, welche sie mit den großen Trockenhäusern hat, werden sie was lehren. Wenn sie bestehen will, kann sie höchstens einen Gulden per Zentner bezahlen.

Bahr: Oho! dann gute Nacht Tabaks-Accord. —

Luz: Der Stollewit kann Recht haben, die Gesellschaft muß dieses Jahr weniger zahlen; und wenn sie nur einen Gulden bezahlt, dann baue ich doch Zuckerrüben oder Cichorie lieber, wann ich mir im Spätjahr ein sicheres Geld verschaffen will.

Bahr: Die am allerwenigsten. Und wenn nur ein Gulden bezahlt wird, so baue ich doch den Tabak lieber als diese beiden Bodensukler. — Habt ihr gelesen was neulich die hohe Centralstelle bekannt gemacht hat?

Stoll: Warum?

Luz: Das Zeug lese ich nie.

Bahr: Daran thust du sehr unrecht.

Luz: Meinst du ich wollte mich von den Herrenbauern belehren lassen? Haha!

Stoll: Nun Bahr!

Bahr: Die Regierung hat den Ertrag sämmtlicher Handelsgewächse zusammengestellt und hat sich zu dem Zweck bei jedem Bürgermeister des Landes darüber erkundigt und was diese gesagt haben, hat sie in einer Tabelle geordnet. Aus dieser Tabelle sieht man nun, daß kein Handelsgewächs, das mit dem Tabak Aehnlichkeit hat, dem Tabak im Ertrag gleichkommt, Hans, Zuckerrüben, Cichorie tragen alle viel weniger.

nr. 13 17 2352 angeblich an alte Dattler
Schuld auch grün!

Luz: Jetzt habe ich dich wieder gefangen, du wirst doch nicht meinen, daß die von grünem Tabakverkauf sprechen, die sprechen vom trockenen Verkauf und für mich.

Bahr: Allerdings nicht. Aber ich kann doch rechnen, wie viel mir der Tabakbau, wenn ich grünen Tabak verkaufe, ertragen muß, wenn er dem Ertrag der andern Handelsgewächse gleichkommen soll.

Stoll: Das ist richtig.

Bahr: Mit Zuckerrüben, Cichorie und Kartoffeln vergleiche ich den Tabak nicht. Unser Herr Gott hat diese Pflanzen zur Fütterung bestimmt und wenn ich sie füttere, so bringe ich durch den Dung dem Boden wieder mehr Kraft, als ich durch sie demselben entziehe, dann nugen sie mir. Ich halte es für eine Bauernsünde, ein Futtergewächs zu verkaufen und nicht in den eigenen Stall zu bringen.

Stoll: Mir soll es auch im Leben nicht einfallen, diese Pflanzen für den Handel zu bauen, so wenig als ich mein Heu und Stroh verkaufe, da ohnedies ihr Ertrag sehr gering ist.

Luz: Aber Hans —

Bahr: Nun ja mit dem will ich vergleichen, denn wiewohl der Tabak beim Grünverkauf auf Accord manchen Vorzug vor dem Hans, z. B. baar Geld, kein Rügen, kein Brechen und Schleifen u. hat, so will doch nur nach den Zahlen gehen. Der Hans soll z. B. im Durchschnitt nur 85 fl. ertragen.

Stoll: Was! Dann könnte man ja den Tabak um 1 Gulden per grünen Centner mit Vortheil bauen, aber der Hans trägt mehr.

Bahr: Ich möchte es selbst glauben, und wir wollen es sogleich berechnen. Vier bis sechs Centner Schleifhans zu 20 Gulden gibt ungefähr hundert Gulden oder 5 — 7 Centner Brechhans zu 15 Gulden gibt wieder etwa hundert Gulden. Wenn es gut geht, so bringen wir es auf 120 bis 150 fl. per Morgen, den Erlös von Hansamen mitgerechnet.

Stoll: Das muß ich zugeben.

Luz: Wo ein Centner Hans wächst, wachsen zwei Centner Tabak; ist Bauernerfahrung.

Bahr: Das ist nicht ganz wahr, es gibt mehr Tabak, doch wir wollen darnach rechnen, was der grüne Tabak kosten muß, um dem Hans gleichzukommen. Ich habe gefunden, daß wenigstens 6 Centner von grünem Tabak zu einem Centner trockenen nöthig sind, wo also ein Centner Hans wächst, wachsen 12 Centner Grüntabak. Wenn der Hans also 18 fl. kostet, muß der Grüntabak per Centner 1 fl. 30 fr. gelten.

Stoll: Das will ich mir gefallen lassen! Für 1 fl. 30 fr. per Centner würde ich vielleicht auch Tabak zum grünen Verkauf bauen.

Bahr: Ich muß sagen, ich bin vorhin selbst erschrocken, wie ich herausgerechnet habe, daß man den grünen Tabak für einen Gulden per Centner mit Vortheil bauen könne. Ich möchte doch um diesen Preis keinen Accord eingehen.

Luz: Ich meine doch auch, da trockne ich meinen Tabak doch lieber.

Bahr: Wenn er dir aber verdirbt und du schließlich keinen Käufer dafür bekommst? Der Ißig der den Lärm in die Welt gemacht hat, als wir unseren Grüntabak ablieferten, daß der trockene Centner 30 bis 40 fl. gelten werde, bietet dir jetzt nur 10 fl. — Das geschieht dir nun schon recht. Von dem Trockenen will ich nichts wissen und es fällt mir gar nicht ein, ein großes Kapital in ein Trockenhaus zu stecken, meine Speicher aber brauche ich zu Frucht und andern Vorräthen und will sie nicht mit dem Tabak verschmieren. Ich will nicht mehr als meinen sichern und angemessenen Ertrag von meinem Ackerbau im Späthjahr und zwar je eher ich von der Handelsfrucht das Geld habe, desto lieber ist es mir, dann brauche ich mit dem Dreschen nicht so sehr zu eilen, kann dieses auf den Winter verschieben und das Feld vor Winter auf das Beste mit Ruhe bestellen.

Luz: Es ist eigentlich wahr, und wenn im nächsten Jahr die Gesellschaft nicht unter einen Gulden dreißig Kreuzer mit ihrem Tabakspreis herunter geht, so baue ich auch für dieselbe.

Stoll: Ich überlege mir es eben auch.

Bahr: Du brauchst immer etwas mehr Zeit zum Entschluß als ein Anderer und —

Stoll: Still, was wird ausgeschellt. — St.

Luz springt an das Fenster und öffnet es. Der Bote hat eine gute Stirme, man hört deutlich:

„Die badische Tabak-Gesellschaft zahlt im Jahr 1858 Zwei Gulden für den Centner vorchristmässigen, grünen Tabak; wer accordiren will, hat sich beim Bürgermeisteramt zu melden.“

Luz: „Jetzt ist recht, alleweil wird accordirt.“

Stoll: Und ich baue Hans — einen halben Morgen Tabak will ich aber doch auch accordiren.

Bahr: So halte ich es auch — Hans und Tabak können sehr gut nebeneinander gehen. Wenn eines fallirt, so hält mich das Andere.

042862, 9, 26 RH

Druck von Friedrich Gutsch in Karlsruhe.

